

Das Steuer-Exempel.

Vor 20 Jahren im Reichstage zum ersten Male eine Militärforderung von etwa 40 Millionen eingebracht wurde, sah man im ganzen Lande nur stille Gesichter. Und dennoch im Reiche hind es, das es nicht mehr auszuhalten. Es war das Gegenstück zur Freude über die fünf Milliarden von 1871, von denen ganz Deutschland dachte, sie würden niemals alle werden. Später haben wir die hohen militärischen Forderungen bedeutend ruhiger aufgenommen, selbst die Vermögenssteuer von 1 Milliarde im Jahre 1913 hat kein lautes Herzklappen mehr erweckt. Im Kriege spielen dann zehn Milliarden eine große Rolle mehr. Nur, daß wir denken, wir würden die Kriegsausgaben direkt oder indirekt wieder bekommen. Wie wir heute wissen, wird daraus nichts, im Gegenteil, wir müssen noch eine weitere Reihe von Milliarden aufbringen. Demgegenüber rückt es gar nichts, zu hoffen, es werde schon noch irgend ein Glücksfall eintreten, optimistisch oder ... gedankenlos zu sein. Sindern es heißt zu rechnen.

Unter den Steueransätzen der heutigen Regierung spielt eine große Rolle die Vermögensabgabe, die übrigens schon seit 1917 ebenfalls in Betracht gezogen worden ist, also keine Ueberschätzung mehr bedeutet. Zu ihrer Begründung wird gesagt, daß es unmöglich sei, die enormen Zinsen der Kriegsschulden auf lange Jahre hinaus zu bezahlen, es bleibe also nichts übrig, als auch von allen privaten Vermögen einen kräftigen Abstrich zu machen. Denn das deutsche Nationalvermögen an Staatsbesitzumständen reiche nicht aus, um alle Schulden und die weiterhin notwendigen dringenden Ausgaben zu decken.

Diese Vermögensabgabe ist selbstverständlich für alle, die davon betroffen werden, nicht angenehm. Aber sie ist auch für die nicht gleichgültig, die kein Vermögen haben. Denn sie müssen entsprechend mehr von ihrem Einkommen oder an indirekten Steuern leisten, zumal da nach der Vermögensabgabe sich die Zahl der steuerkräftigen Haushalten und, resp. die Steuererblicke vermindern wird. Da Geld gebraucht wird, kann dies alles nicht entscheidend sein, der Besitz und das Einkommen müssen blühen. Es fragt sich nur, ob es praktisch sein wird, den Vogen jetzt zu überflammen.

Und diese Frage muß verneint werden. Der Wert des Vermögensbegriffes, auch der Bestand des Nationalvermögens, ist heute so zweifelhaft, daß es nicht zum möglich ist, bestimmte Bestimmungen zu machen. Es können dabei sonst für viele Tausende Härten eintreten, die es ihnen unmöglich machen, nach der teilweisen Vermögensabgabe wieder auf einen grünen Zweig zu kommen. An einer Verarmung der Bevölkerung kann dem Staat niemals etwas liegen, denn er verliert damit seine Steuerquellen. Noch schwankender wie beim Realbesitz ist der Vermögensbestand bei Wertpapieren. Davon ist schon ein so bedeutender Teil durch Kursrückläufe gestrichen, daß nicht viel mehr zu streichen übrig bleibt.

Eine teilweise Vermögensabgabe zu steuerkräftigen Zwecken will also, selbst wenn die Notwendigkeit der Geldaufbringung erwiesen ist, unter den heutigen Verhältnissen wohl, doppelt und dreifach überlegt sein, denn was der Fiskus hat, ist dahin, und daß ein von seinen Mitteln entzogenes Land schwerer wieder zu etwas kommt, braucht nicht erst dargelegt zu werden. Auch vor in der Sozialisierung ein Mittelmittel steht, wird in diesem Fall enttäuscht werden. Wenn keine hohen tatsächlichen Werte da sind, können sie auch nicht verstaatlicht werden. Heute sollte also der Besitz gepflegt, nicht mit den Wurzeln ausgerottet werden.

Als die Kriegsberechnung um in Friedensverträge unterbreitet werden wird, wird es noch verschiedene Monate dauern, so daß mit also hinreichend Zeit haben, zu berechnen, was praktisch ist, teilweise Vermögensabgabe oder Steuern, die sich auf eine Reihe von Jahren verteilen. Wenn hundert Jahre zur Schuldentilgung zu lang sind, der kann fünfzig sagen, aber jetzt gleich mit einem Canto mortale über die höchste Schuldenbarriere weg zu springen, ist doch wohl gewagt, denn unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit könnte sich dabei das Genick brechen. Eine dringstielte

Steuererbringung bleibt immer Theorie; ohne das praktische Rechnen geht es zuletzt doch nicht. Zahlen können sehr un bequem sein, aber sie schätzen vor unlieblichen Enttäuschungen. Auch der ohnehin geringste Steuerzahler soll nicht mehr als nötig gequält werden!
Wm.

Die deutsche Verkehrsnot.

9 Lokomotiven fehlen — deshalb steht Berlin still. Der ganze Verkehr unseres neudefinierten Wirtschaftsbetriebes hängt aus der Antwort heraus, die der preussische Eisenbahnminister der um Hilfe stehenden Berliner Industrie, den Vertretern der Gas- und Elektrizitätswirtschaft geben müßte:

„Wenn es mir gelingt, neun Lokomotiven zu bekommen, dann erhalten Sie die folgende Kohle.“
Neun Lokomotiven! Eine Millionenfrage wie Berlin schwebt in dringender Gefahr, ohne Kraft und Licht zu sein. Bahnhöfe, Betriebe, die hundertaufende von Arbeitern ernähren, müssen schließen; hundertaufende von Familien hängen in Gefahr, binnen Wochen fast ohne Licht und Vergleiche zu sein; der ganze Verkehr gerät ins Stocken und das alles, weil die große preussische Staatsbahn, das weltberühmte Eisenbahnenunternehmen, außer Stande ist, neun Lokomotiven zu beschaffen! Wahrscheinlich, ein furchtbarer Beweis für den Zusammenbruch unseres einst so stolzen Wirtschaftsbetriebes ist in allen diesen trüben Tagen nicht erbracht worden.

Nicht der Kohlenartenmangel, sondern der Mangel an Verkehrsmitteln lähmt unsere Industrie.

An dem verhängnisvollen Kohlenmangel, der die gerade jetzt so wichtige, angestrenzte Arbeit Deutschlands unmöglich macht, sind in der Hauptfrage durchaus nicht die Kohlen und Vergleiche schuld. Im Ruhrgebiet ist es B. wird immer noch etwas mehr gefördert als zur Zeit abtransportiert werden kann. Am 21. Januar waren nur 10652, am 22. nur 10800 Wagen verfügbar, kaum der dritte Teil des Friedensbedarfs! So lähmend die immer wieder auflodernden Ausfälle sind und die damit verbundene Arbeitslosigkeit der Häuser auch auf die gesamte deutsche Industrie wirken, so wichtige Aufgabe ist dem Reichsminister entgegen zu entscheiden. Er muß die Verkehrsnot lösen. Er läßt ausreichende Arbeitsmöglichkeiten nicht aufkommen. Die geforderte Kohle gelangt der Verkehrsnot wegen nicht in die industriellen Mittelpunkte, immer mehr Fabriken erliegen, immer bedrohlicher wird die Arbeitslosigkeit, wächst die Verzweiflung der Massen.

Aus erzwungener Arbeitslosigkeit wächst der Volkswirtschaft auf.

Ihr Verlangen auf die Dauer keine Regierungsmaßnahme entgegen zu wirken. Die Unterdrückung der Erwerbslosigen, die den Gemeinden fast unermessliche Opfer auferlegt, reicht letzten Endes doch nicht hin und her. Und wenn sie hinreichte, so hätte sie nur den Erfolg, die Arbeiterkraft von der Arbeit abzulenkten und die ohnehin mit Recht viel höhere Arbeitslosigkeit zu erhöhen. Es ist offen ausgeprochen: der ungelunde, unhaltbare Zustand, daß ein beträchtlicher Teil der deutschen Industriearbeiter auf der Straße liegt, faulenz und hungert, weil das Verkehrsnetz ihm die Arbeitsfähigkeit gesperret hat, dieser Zustand bereitet dem Volkswirtschaft neue Gefahren. Die Wähler und Weger finden aufnahmefähige Seelen für ihre Saat. Aber in der täglichen Arbeitslosigkeit liegt, dem kommt die Verschärfung nicht zu nahe, der Erwerbslosigen, in seiner berechtigten Mitleidenschaft fällt den Auswegern leicht zur Beute. Aus Erwerbs- und Beschäftigungslosen hat Viehtrieb seine partakalischen Heerhaufen rekrutiert. Inzwischen ist die Zahl der Arbeitslosen in Berlin neuerdings gewaltig gestiegen. Man zählt bereits weit über 200 000.

Nur Arbeit bewahrt vor der Verelendung!

Der Volkswirtschaftswill von Aufbruch aus die Welt erobern. Seinen ersten Ansturm haben wir abgeschlagen — doch nur ein politisches Kind kann glauben, daß die Kraft des Ungeheuers damit gebrochen ist. Überall im Reiche jähneln die Flammen aus, Damer die durch die Verkehrsnot hervorgerufene Arbeitslosig-

keit an, stehen wir täglich neue Arbeitswilliger auf die Straße. So häufen wir Hindernisse für die nächste, bedrohlichere Expedition. Möge es der deutschen Regierung gelingen, durch geeignete rasige Maßnahmen die Wurzel des Übels, den Mangel an Verkehrsmitteln, zu beseitigen, dadurch die Industrie zu kräftigen und aufnahmefähig, kurzum, die Arbeiter wieder zu wirtschaftlichen Arbeitern zu machen! Es hängt für Deutschland und vielleicht für ganz Europa mehr davon ab, als die meisten heute ahnen.
R. N.

Der Verfassungsentwurf.

Der Entwurf für die künftige Verfassung des Reiches ist von der Regierung fertiggestellt und wird der Nationalversammlung in Weimar in folgender Form vorgelegt werden:

§ 1. Die verfassunggebende deutsche Nationalversammlung hat die Aufgabe, die künftige Reichsverfassung sowie auch sonstige dringende Reichsgesetze zu beschließen.

§ 2. Die Einbringung der Vorlagen der Reichsregierung an die Nationalversammlung bedarf Ansehens des Vorgesetzten 4 der Zustimmung des Staatsauschusses. In dem Staatsauschuss hat jeder deutsche Reichsstaatsbürger mindestens eine Stimme. Auf die großen Reichsstaaten entfallen grundsätzlich bei einer Million Landesbewohner eine Stimme, wobei ein Ueberschuss der mindestens der Einwohnerzahl des kleinsten Reichsstaates gleichkommt, einer Million g eingerechnet wird. Demgemäß sind im Staatsauschuss vertreten: Preußen mit 19, Bayern mit 7, Sachsen mit 6, Württemberg und Baden mit je 2, Hessen mit 2 Stimmen, und die übrigen Bundesstaaten mit je 1 Stimme. Den Vorsitz im Staatsauschuss führt ein Mitglied der Reichsregierung.

Wenn Deutsch-Oesterreich sich dem Deutschen Reich anschließt, erhält es das Recht der Teilnahme am Staatsauschuss mit einer durch Reichsgesetz festzulegenden Stimmenzahl. Bis dahin nimmt es mit beratender Stimme teil.

§ 3. Die Mitglieder der Reichsregierung und des Staatsauschusses haben das Recht, an den Verhandlungen der Nationalversammlung teilzunehmen, und dort jederzeit das Wort zu ergreifen, damit sie die Anträge ihrer Regierung vertreten.

§ 4. Die künftige Reichsverfassung wird von der Nationalversammlung verabschiedet, es kann jedoch der Betriebsbestand der Reichsstaaten nur mit ihrer Zustimmung geändert werden.

§ 5. Im übrigen kommen Reichsgesetze durch Uebereinstimmung zwischen der Nationalversammlung und dem Staatsauschuss zustande. Ist eine solche Uebereinstimmung nicht zu erzielen, so hat der Reichspräsident die Entscheidung durch eine Volksabstimmung herbeizuführen.

§ 6. Auf die Nationalversammlung finden die Artikel 21 bis 23, 26, 32 der bisherigen Reichsverfassung entsprechend Anwendung.

§ 7. Die Geschäfte des Reiches werden von einem Reichspräsidenten geführt. Der Reichspräsident hat das Reich vertrittend zu vertreten, im Namen des Reiches Verträge mit auswärtigen Mächten einzugehen, sowie Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen.

§ 8. Kriegserklärungen und Friedensschlüsse erfolgen durch Reichsgesetz. Sobald das Deutsche Reich einem Völkerbund mit den Zielen des Ausschusses aller Geheim-Verträge beigetreten sein wird, bedürfen alle Verträge mit dem im Völkerbund vereinigten Staaten der Zustimmung der Nationalversammlung und des Staatsauschusses.

§ 9. Der Reichspräsident wird von der Nationalversammlung mit einfacher Stimmenmehrheit gewählt. Das Amt dauert bis zum Amtsantritt des neuen Reichspräsidenten, der auf Grund der neuen Reichsverfassung gewählt wird.

§ 10. Der Reichspräsident beruft für die Führung der Reichsregierung ein Reichsministerium, dem sämtliche Reichsbehörden und die Oberste Seeresleitung unterstellt sind, ein.

Die Reichsminister bedürfen zu ihrer amtlichen Führung des Vertrauens der Nationalversammlung.

§ 11. Alle zivilen und militärischen Hochbeam-

Die Kinder Klingströms.

Roman von Wilhelm Jordan.

„Was ist geschehen, du siehst ja ganz verärrt aus!“ — „Geflor Klingström ist tot — durch eigene Hand — ein Brief von ihm ist seiner Schwester zu überbringen, und da Hildebrand sich entschieden weigert, legt ihm seiner Familie vor die Augen zu treten, muß ich nach Neupurg oder — oder du?“

„Ach! Um Gottes willen, welcher Gedanke! Ich nehme gemäß herkömmlichen Anteil an dem Unglück, das die Familie betroffen hat, aber —“

„Dah! gut sein, Georg, es soll das letzte Wort sein, das zwischen uns über die Klingströms — nein, sagen wir ehrlicher: über den Umsturz von Gertrud gesprochen wurde. Ich weiß nun genug und reise mit dem nächsten Postzuge, da ich nicht glaube, daß der Urlaub mir in so dringender Angelegenheit verweigert wird. Grüße Lena —“

„Wah! du nicht noch zu ihr gehen?“ — „Nein, ich habe weder Zeit noch Gedanken übrig. Eine ihr alles, sie ist zu befreundet mit Gertrud, um nicht die Wahrheit zu erfahren. Leb wohl, Georg, ich treffe dich wohl noch hier, wenn ich zurückkehre?“

„Davon ist keine Rede, ich bin hier vollkommen überflüssig und reise wahrlich morgen ab.“ — „So, nun denn auf Wiedersehen, lieber Herr!“

Er war ab, mit der Wilhmine, die er zu erfüllen hatte, beschäftigt, um Endorfs gerietten Zan zu beachten und aing mit leinem Groll, weil Endorf so wenig Teilnahme zeigte, und doch auch wieder dankbar, daß es so und nicht anders war. Und Endorf machte sich, sobald der Freund aus seinem Gesichtskreis verschwand, war, Vorwürfe, daß er nicht mehr und eingehender gefragt hatte. Aber jetzt schon mürkte ich in seine Teilnahme an Gektor Klingströms trübseligem Ende und in die Frage: „Weshalb ist er aus dem Leben gegangen?“ die andre Frage: „Ist es möglich, daß diese fälsche, fluge, lebenswidrige Missethaten an dem Gektor Klingström sind? Ist es möglich, daß sie seinen offenkundigen Verbrechen Gebör sind?“

Und dabei fiel ihm das Wort in die Stirn und hämmerte in seinen Gehirnen. — „Was geht es mich an?“ fragte er sich — und fand die Antwort in seinem Herzen, daß ihn das viel, sehr viel angehen würde.

81. Kapitel.

Der Brief, den Bernhard Brunhild Gertrud brachte lautete:

Liebe Schwester!

Vor meiner Art höre ich Hildebrands Stimme und höre, wie mein Diener meinen Befehl ausführt und laßt ich sei plötzlich obereckelt!

Doch er zu dieser Stunde, mitten in der Nacht zu mir zu bringen verliert, beweist mir, daß er in einer Verbindung mit Bernhard Gertruden steht, der mich vor einer halben Stunde verließ, und ich ermahne dich nebenbei, weil es Dir vielleicht lieb ist, das zu wissen. Im übrigen ziehe ich diese schriftliche Ausbrüche der mündlichen mit Hildebrand vor und höre mit Genugtuung, wie die Tür hinter ihm geschlossen wird.

Nun zu dem, was ich Dir zu sagen habe. Nicht das Gerücht soll Dir die Rathlosen in entstellter Form zutrauen, ich selbst will mein Handeln und die Triebfedern desselben klarlegen.

Von früh auf durch Reue und Verhältnisse zu selbstständigen Handeln und Denken getrieben, erkannte ich bald daß ich mehr leisten konnte als der Durchschnitt, daß ich mich aber trotzdem nur zu einem sehr mäßigen Durchschnittpunkte würde aufschwingen können, wenn es mir nicht gelang, für meinen Flug goldne Flügel zu finden. So lerne ich sehr jung war, glaubte ich an die Kraft meiner Erfindungsgabe und knüpfte utopische Hoffnungen daran. Als ich ernstlicher über mich nachdachte, fand ich, daß die schöpferischen Kräfte meines Geistes erlahmten und sich nicht freudig entfallen konnten unter dem Druck der kleinlichen Verhältnisse meiner Lebensstellung. Ich beobachtete andere Welt hervorzuheben, hatte ich mir, wenn ich das Aufstiegsvermögen und die Tatkraft jener gegen die meine obweg, daß ich der Ueberlebende war. Ausgereicht

kannte ich aber auch, daß alle individuelle Veranlagung verlorst lie, wenn sie sich nicht von dem Stützpunkt einer sozialen Stellung oder eines bedeutenden Vermögens erhob. Mit all meinem Streben, und ich darf wohl auch sagen, mit allen Fähigkeiten für die Höhen des Lebens bestimmte, war ich verurteilt, in den Tiefen desselben zu befeuern. Eine demüthige Resignation bemächtigte sich meiner. Da kam Robt Gertrud nach Berlin. Er war mein Schwager, aber ich liebte ihn nicht, denn ich sah, daß er glücklich mochte, und ich achtete ihn auch nicht. Ich sah, wie alle Tieren sich vor ihm öffnete, weil er reich war, wie man ihn bald aber nur duldet, um dieses Reichthums und um deinetwillen, und das gab mir ein Gefühl von Beklammung, denn er war immerhin mein Schwager. Dennoch überwand ich meinen Stolz so weit, daß ich ihn bat, mir eine Gesellschaft zu erweisen. Es fehlten mir die Geldmittel, um eine kleine Erfindung, die ich glaube gemacht zu haben, zu effektuieren, und ich trug ihm die Sache vor. Er wies mich höflich ab, und leidend vermachte ich es so viel als möglich, mit ihm zusammenzutreffen. Ich besuchte Dich, wenn ich Dich allein suchte.

In dieser Zeit entbedte ich auch das große Geheimnis der Zahlen. Und ich wußte, daß alles andere lächerliches Vorurteil ist, und daß es nur eine Wahrheit gibt, die durch die Zahlen herauskommt. Mein Leben enthielt bald dieses Geheimnisse mehr für mich. Ich wußte, daß Du unendlich wertvoll ist, daß eine Katastrophe dich langsam vorbereitete. Alles anständig, Dinge und Menschen mit klarer Kritik gegenwärtig abdammen, ohne mich dabei von legend welchen Gefühlsrichtungen deunehmen zu lassen, sagte ich mir, daß in untrübe Familie ein Individuum, welches als Mensch durchaus wertlos war, alle die Mittel in der Hand hielt, welche drei andern aufstrebenden und entwicklungs-fähigen Individuen zu vollsten Erreichung und Ausbildung ihres „Selbst“ verhelfen konnte. Von Selbstüberhebung ebenso weit entfernt als von fallischer Bescheidenheit, sagte ich mir, daß wir drei Geschwister eine größere Summe von Lebensberechtigung repräsentierten als Robt Gertrud.

Berlin

1913

gen und Verfügungen des Reichspräsidenten bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung durch einen Reichsminister. Die Reichsminister sind für die Richtigkeit ihrer Verfügungen der Nationalversammlung verantwortlich.

Rundschau.

Eingziehung der Kriegsgewinn-Güter.

Als der Direktor der Landwirtschafskammer Halle, Landesrat Dr. W. Meißner, legt die Veröffentlichung eines Gesetzesentwurfes über Landbesiedelung vor, wonach der Großgrundbesitz 10 Prozent seiner Fläche abtreten muß. Ferner werden eingezogen erstens die Güter, die von Kriegsgewinnern gekauft sind, zweitens die in den letzten 20 Jahren den Besitzer mehrfach gewechselt haben; drittens die schlecht bewirtschafteten; viertens deren Besitzer nicht selbst wirtschaften; fünftens die aus Bauerngütern zusammengekauften.

Lehn-Einigung im Schiffahrts-Gewerbe.

Der Zentralverein der deutschen Reederei teilt mit, daß in eingehenden Beratungen zwischen der Vertretung der deutschen Reedereien und den Vertretern sämtlicher gewerkschaftlicher Berufsverbände eine Einigung über die Lohnfrage erzielt worden ist, die eine ungehörige Zufuhr von Lebensmitteln für das deutsche Volk ermöglichen soll. Als Beispiel sei erwähnt, daß Kolonialwaren außer freier Verpflegung gegen eine vor dem Krieg erhaltene Steuer von 70 Mark nunmehr eine Monatssteuer von 220 Mark für die transatlantische Fahrt zugelassen worden ist.

Liban nicht geräumt.

Die Nachricht von der Räumung Libans bekämpft sich nach Meinung des Gouvernements Liban nicht. In der Stadt herrscht völlige Ruhe. Die Lage an der Front kann mit Zuversicht betrachtet werden. Die ungarischen Nachrichten, nach denen Libanon sich als höchst gefährlich abzeichnet, beruhen auf dem Nachspiel von Kriegsmaterial und Truppen nach der Front zu unterbinden.

Deutschland soll Arbeitsbeschäftigten leisten.

In der Pariser Sonderkommission für internationale Arbeitsbedingungen und Beschäftigungsfragen, die ihre offiziellen Sitzungen noch nicht eröffnet hat, sind folgende Gesichtspunkte zur Geltung gebracht worden:

Es wird vorausgesetzt, daß je nach Qualität der verschiedenen Arbeiter in den verschiedenen Ländern das Maß des Geleisteten variiert. So würde ein russischer Arbeiter 10 Stunden nötig haben, um eine Arbeit zu vollenden, die ein Amerikaner in 5 oder 6 Stunden fertig gebracht hätte. Deutschland soll unter feineren Umständen vor einer noch unbestimmten Anzahl von Jahren zum Selbstrunder gehören, denn das würde zur Folge haben, daß die militärische Besetzung von Deutschland, die ja lediglich für die volle Bezahlung der Entschädigung Garantien schaffen will, sich endlos hinauszuziehen würde. Nach der Neuorganisation der Arbeitsstunden muß Deutschland Arbeiter leisten, um seine Schulden zu bezahlen; erst dann kann es als gleichberechtigte Macht in den Völkerrund aufgenommen werden.

Witwenshabern ruhig.

Nach dem Beschlossen des Sparatlassen-Budgetes ist in Witwenshabern alles ruhig. Die Post-, Telegraphen- und Eisenbahngesellschaften haben den Dienst wieder aufgenommen. Augenblicklich befinden sich noch im Ausstand die städtischen Beamten in Müllingen und Witwenshabern, die eine besondere Forderung haben, nämlich die Errichtung einer Bürgerwehr zum Schutz gegen gewaltsame Angriffe auf das Eigentum der Bürger.

Dieser Schutz scheint ihnen nicht genügend gewährleistet zu sein durch den jetzigen Dienst des Sicherheitswehrens, der sowohl die zweimalige Herausgabe der Reichsbank, als auch die Besetzung des Witwenshabener Zugsbaltens nicht zu verhindern vermocht hat. Die Bildung einer Bürgerwehr soll sofort erfolgen.

Die Deutschen im Osten.

Es ist noch nicht gelungen, aber die Zeit der

Wänter unserer noch in England und Frankreich befindlichen deutschen Gefangenen ein bestimmtes Beschlüssen zu erzielen, so daß unsere Landsleute nicht wissen, wann sie sind, nach wo gehen und die Schwerezeiten für unsere noch in England und in der Türkei befindlichen Truppen, die zusammen noch immer erheblich über hunderttausend Mann ausmachen, einen schnellen und sicheren Rückweg herbeizuführen. Die Entfernungen sind zum Teil recht große, denn es stehen noch Abteilungen in der Gegend des Bosphorus Meeres, die von dort seit langer Zeit auf eine Transportmöglichkeit warten. Es hat von deutscher Seite an wiederholten und energigen Bemühungen nicht gefehlt, die auch wohl schon von Erfolg gekrönt sein würden, wenn die Entschädigungsmittel in England nicht so trocken wären. Immerhin wollen wir hoffen, daß die Rückbeförderung unserer Soldaten, die seit geraumer Zeit im Osten vorwiegend der Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung gedient haben, der Eintritt der besten Jahreszeit beschleunigt werden wird. Sie hinterlassen im fernsten Osten bis nach Afrika hinein das beste Andenken. Namentlich in der Ukraine, wo alles drunter und drüber ging, und wir in Klein unfern Feldmarschall von Eichhorn den boshirnischen Morbiden haben offen müssen.

Eichhorn unauffindbar.

Alle in die deutsche Nationalversammlung Gewählten haben die Annahme der Wahl erklärt bis auf den verflochtenen Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn: der an ihn gerichtete Brief ist als „unbestellbar“ zurückgekommen.

Damit ist das Mandat Eichhorns zunächst ungültig. Nach § 56 der Wahlordnung hat der Wahlkommissar die Gewählten zu benachrichtigen und sie aufzufordern, sich binnen einer Woche nach Zustellung der Nachricht über die Annahme der Wahl zu erklären. Eichhorn, der bekanntlich hiesig verhaftet wird, soll sich nach einer dänischen Zeitungsmeldung in Dänemark aufgehalten haben.

Schmiedeger in Militärschloß.

Eine große Einbrecherbande, die im Freiheitsgebiet Steintins Diebstahl in großem Umfange verübt hatte, ist ermittelt und festgenommen worden. Die Diebe hatten sich schon meist am Tage mit den dort stehenden militärischen Wägen in Verbindung gesetzt und an mehrere je 500 Mark Schmiedeger verteilt, wofür sie nichts nicht nur ein Auge zudrückten, sondern sogar noch aufpaßten, daß die Einbrecher nicht gefaßt würden. In einem Falle wurde von einer Bande von etwa 20 Personen nachts auf einem Schnur der Heeresverwaltung 30 Fenner Kaffee, 36 Fenner Konerven, 10 000 Zigaretten, 50 000 Zigaretten gestohlen. Bisher wurden acht Personen verhaftet, darunter fünf Soldaten.

Ein Anti-Alkoholgezetz?

Zur Wiederherstellung der ermatteten Volkswirtschaft sind an den zuständigen amtlichen Stellen gesetzliche Maßnahmen in erster Linie in Vorbereitung. In erster Reihe dürfte ein Alkoholgezetz stehen, das vorübergehend für die Zukunft dem Alkoholverbrennen vorbeugen will. Angesichts der schwierigen Volksernährung und der damit verbundenen Gefahren, liegt die Bedeutung eines derartigen Alkoholgezetzes auf der Hand.

Zantls in der Landwirtschaf.

Für landwirtschafliche Zwecke ist jetzt ein Gesetz in Vorbereitung worden, das nach Art der Zantls als Hauptzweck vornehmend wird. Sowohl die Bauart und Verbindung der Wälder, wie ihr Anbau ist nach dem Muster der Zantls eingerichtet. Dabei handelt es sich um eine kleine Maschine, die nach einem Patent des Erfinders nicht mehr als 4000 Mark kosten soll. Sie ist hauptsächlich dazu bestimmt, einen dreifachen Nutzen zu stiften. Sie vermag die gewöhnlichen Hindernisse zu überwinden und auf einem Kreis von vier Metern zu wenden. Bei dem außerordentlich billigen Preise würde die neue Motorschlepper gerade für kleine landwirtschafliche Betriebe außerordentlich wertvoll sein.

Admiral v. Schröder vom Zentralrat der Marine angeklagt.

In einem Schreiben an die Volksregierung verlangt der sozialistische Zentralrat der Marine die

Verhaftung des Kommandierenden Admirals des Marinekorps v. Schröder, des Seemanns Marineoberkriegsgerichtsrats Köhler und des Korvettenkapitans Megeyer. Gegen die genannten Offiziere soll die Anklage erhoben werden, daß Admiral Schröder, wie es in dem Schreiben an die Volksregierung heißt, eigenmächtig überrett und trotzdem er im Großen Hauptquartier von dem Kommandeur über politische Vergehen Kenntnis haben mußte, die Ergreifung zweier Matrosen dringend befohlen und mit allen Mitteln herbeigeführt habe.

Danzigs Handel der Welt.

Danzigs Boden am Vaterland.

Eine Verammlung Danziger Kaufleute hat folgende Entschlüsse angenommen:

Die Danziger Kaufleute erklären getreu der jahrhundertlichen Ueberlieferung des Danziger Handelsstandes, daß sie fernstehend sind in ihrem Willen, Denken und Handeln. Wie seine Mitvater will auch Nachbarnationen in Frieden und Freundschaft leben, das jetzige Geschlecht der Danziger Kaufleute mit den Handel treiben, an fremder Kultur teilnehmen und die eigene Kultur zur Geltung bringen.

Aus aller Welt.

Was der Wald einbringt, zeigt sich jetzt bei Holzverkauften. Im Kreise Hildburghausen in Thüringen sind infolge vorzeitiger Holzverkäufe im Dreieck der Kommunalsteuer jetzt von 175 auf 100 Prozent herabgesetzt worden, und die Gemeinde Schmetz ist nicht nur kommunalsteuerfrei, sondern auch steuerfrei geworden, eine Seltenheit in dieser schweren Zeit.

Die Heideböden in der Gegend von Wetzlar sind in Celle die Witwe Sophie Michaelis im Alter von 77 Jahren, in der ganzen Heide und weit darüber hinaus unter dem Namen die „Heideböden“ bekannt. Sie war die Witwe des berühmten Gutsbesizers Wilhelm Michaelis in Weibhausen, der den größten Grundbesitz in der Heide sein eigen nannte, der 6000 haumweide Morgen umfaßt. Seit Jahrhunderten erbt das Gut vom Vater auf den Sohn. Immer hat der jeweilige Besitzer den Namen „Heideböden“ geführt. Jetzt ist das alte Bauerneigenschaft im Mannesstamme erloschen. Dieser Titel war daher auf die Witwe übergegangen.

Auf alle Weise wird gegauert. Auf einen Bauerntisch ist eine Frau in Frankfurt a. O. übergeführt. Sie ist ein Mann, angeblich ein Schwager aus Ruesdorf, und hat sie, einen Karton mit Schuppen für die im gleichen Hause wohnende, angeblich aber abwesende Frau B., entgegenzunehmen und die über 45 Mark laufende Rechnung zu bezahlen. Die Frau hat dies auch. Bei der Heimkehr der Frau B. mußte sie erfahren, daß ihre Hausgenossin gar keine Schwägerin von einem Schwager aus Ruesdorf zu erwarten habe. Als man dann den Karton öffnete fand man darin veraltete Pfefferkörner.

Früher haben sich in den baltischen Grenzorten an dem die Flüchtlinge aus dem Elsaß durchkommen. Sie werden auf dem kürzesten Wege von ihrem Wohnsitz drüben überm Rhein an die Schiffbrücken gebracht und übergesetzt. Dann sind sie ihrem Schicksal überlassen. So kam an einem der letzten Abende eine arme Familie in Hiltersdorf bei Wollast an. Eltern mit sieben kleinen Kindern im Alter von einem halben bis zu 12 Jahren und einer hochbetagten Großmutter. Sie waren völlig mittellos.

Ein Nord durch russische Kriegsgefangene. Auf dem Heimwege vom Hirtsholm bei Haffenshausen nach Gesehofen (Bayern) wurde der Landwirt Leopold Gutler ermordet. Er stand vier Jahre an der Front und lebte erst im Dezember heim. Die Täter sind wahrscheinlich zwei russische Kriegsgefangene, die bei Gesehofen bedienstet waren. Es scheint ein Mordattentat zu sein.

In den Tod getrieben. In Altershausen verführte beim Nachhausegehen von der Schule ein älterer Schüler zwei jüngere Knaben, namens Sieger und Ander, auf die kaum zugefrorenen Eisflüsse des Sees zu gehen, indem er ein Maßmesser auf das Eis warf und den Kleinen erklärte, wer es halt, kann es behalten. Die beiden Jungen brachen bei dem Versuch ein und ertranken.

Wäntlicher Ueberfall auf einen katholischen Geistlichen. Einen Wäntlicher Ueberfall hobster Art vollzogen im Unteramt auf den 62 Jahre alten Pfarrer Anton Schöberl zu einem Kranken. Als er Mann folgte, sah er noch, wie diesem einen Mann die drei Knöchel angeschlossen. Sie schlugen ihn nieder und verletzten ihn schwer. Sie drangen ins Haus und raubten mehrere tausend Mark. Von den Tätern hat man keine Spur.

Erneuerbare Heiden. In Königs trauf der dort bekannte (frühere Redakteur) Uebermann Schröder mit 30 Hektaren in Feldgraben ein, um nach seiner Angabe sich hier von geschäftigen Verträgen zu beschäftigen, wurde er und dann nach Heide von zwei anderen, die er als seine Helfer hatte, in den Wald hinein geführt. In den Wäldern und Sandflächen waren Handgranaten verpackt. Da die Kapitulanten des Führers nicht einmündig waren, wurde der Trupp auf Anordnung des U. und S. Wates entlassen und nach Berlin zurückgebracht.

Schließen sorgt um die eigene Ernährung. Seit dem Ausfall der Lebensmittel aus dem Provinz Polen wird Schließen angehalten ungeheure Mengen Getreide und Kartoffeln nach dem Westen zu liefern. Hierzu gehört die „Schließ“ Volksgesetz. Wenn wir uns nicht selber bis zur Erschöpfung schmecken lassen, muß damit eingeleitet werden, da wir an der Grenze dessen angekommen sind, was wir zum Durchhalten bis zur Ernte selbst benötigen.

Der Zugverkehr auf drei Tage in der Woche beschränkt. Auf einer ganzen Anzahl von entsprechenden Bahnen verkehren nur noch am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Züge. Auf Verbesserung von Lebensmitteln wird dabei nicht Rücksicht genommen.

Nach wissenschaftlichen Beobachtungen ist anzunehmen, daß der Farben Sinn des Mannes trotz Wobe und trotz seiner in Bezug auf Farbe einseitigen Kleidung, mehr entwickelt ist, als der der Frau.

Daß die Truppen vor der Wänter ihr ganzes Gerät und sämtliche Kanonen abgeben mußten und nur 30 Prozent ihrer Handwaffen behalten durften, daß nach der Wänterzeit sich auf einfache und billige Weise in der Welt von Waffen legen, die für die Kriegsführung gegen uns wichtig sind, darf nicht verschwiegen oder übersehen werden. Außerdem ist bis heute von dem Soldatenrat, der die Verhandlungen führte, noch kein Mann über die Demarkationslinie gekommen.

Vorkläufig ist lediglich der Vertrag bekannt geworden. Ob und wie die Sowjetregierung zur Erfüllung gewillt ist, bleibt nach den gemachten Erfahrungen abzuwarten. Sicher ist zu begründen, daß die aberschrittenen Truppen die Möglichkeit erhalten sollen, überhaupt in die Heimat zu gelangen, wenn die Wänter auch durch Abgabe der Waffen und durch Märche von über 130 Kilometer durch Schnee und Eis erlaubt werden muß. Jedoch dürfte das Jügendbündnis der Heimkehr über Russland weniger dem Erdmutter und der Menschheitsfreundlichkeit der Sowjets zu danken sein, als vielmehr dem sichbaren Vertrauen, in dem auf diese Weise Heimkehrer neuen Partegänger für die Sache des Bolschewismus in Deutschland zu gewinnen.

Bermischtes.

„Halt! die Luft an!“

sagt der Berliner, wenn ihm etwas zu bunt wird. Das paßt auch auf den folgenden, in Berliner Zeitungen erschießen Fall. Ein Herr bietet einem überbesetzten Besichtigungsfahrer den Tag „Recht der Arbeit“, sagt schön. „Halt! die Luft an!“ betonte ich täglich, wenn ich nichts zu tun habe, und für zwei Mark mehr arbeiten? So, ich bin doch nicht mit'n Dummieuf gefallt! Bei solchen Tatsachen kann man sich nicht wundern, wenn die Stadt Berlin eine Hiesigen-Arbeit von 600 Millionen Mark annehmen muß. Hoffentlich ist das Geld zu kriegen.

Ohne Bezugsschein

Kleiderstoffe

derbe Qualitäten in dunklen Farben für Röcke u. Kostüme

Wolle und Halbwolle

Max Salzmann

Wittenberg, Markt 1.

Rhein. Pferde- u. Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G.

zu Köln (Rhein)

versichert bis zu 80 % Entschädigung zu 2 % fester Prämie

trächtige Stuten

gegen die Folgen der Trächtigkeit und Geburt. Versicherungsanträge sind nicht an Agenten, sondern nur an die Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen zu Halle a. S. zu richten, welche auch jede weitere Auskunft erteilt. Die eingehenden Prämien bleiben in Verwahrung der Landwirtschaftskammer.



„Concordia“

Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft

Wir suchen geeignete Persönlichkeit als

Platzvertreter

zur Ausbreitung unseres Geschäftes in Kemberg
Günstige Gelegenheit für arbeitsfreudige Herren mit guten Beziehungen
zu angenehmem Nebenverdienst.

Angebote erbeten an **Subdirektor Otto Schumacher,**
Halle a. S., Magdeburgerstrasse 25, Tel. 6845

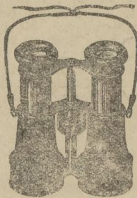
Meine Bestbewährten, seit langen Jahren erproben

Dietrich Nähmaschinen

in Schwing- und Rundschiff treffen in den nächsten Tagen ein und
sind jetzt in der Lage, dieselben zu Tagespreisen liefern zu können
Paul Ellermann, Uhrmacher, Leipzigerstr. 61

Augenuntersuchung kostenlos!

Empfehle noch zu den besten Preisen



Brillen jeder Art
Klemmer - Pincenez
Stiellorgnetten
Lupen und Lesegläser
Barometer, Thermometer
Kompass
Reisszeuge Taschenlampen

Optiker Bärenklau

Spezialgeschäft moderner Augengläser
Teleph. Nr. 690 Wittenberg Markt Nr. 11
Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Reparaturen werden sofort in eigener Werk-
statt ausgeführt.

Mauersteine

liefert ohne Freigabechein in Mengen bis zu 5000 Stück pro Bau und
Monat zum Höchstpreise

Dampfziegelei Renden.

Lederfett
Wagenfett
Maschinenöl
Schuhereme

wieder eingetroffen
Wwe. Wilh. Becker.

Für meine Bekanntheit lasse ich
Dieses Wort und ich bin
Behrling

mit jedem Schuhmacher
Richard Arnold.

Massiv goldene Trauringe

in 8 und 14 Karat (argente) liefert
zu billigsten Preisen
Paul Ellermann, Uhrmacher
Leipzigerstr. 61

Steckzwiebeln

sind zu haben bei
Fr. Herrn
Eisen- und Kurzwaren

Ein gut erhaltenes schwarzes
Gehrock-Anzug
und ein **Reisrock**, C. H. 55
ist zu verkaufen. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein schönes
Kronleuchter
für Zimmer und Halle passend, fast
neu, ist zu verkaufen
Tischlermeister Jacobi, Rotta

Zwei Stück
gute Federbetten
sind privat zu kaufen. Angebote an
Frau Flemming
Kemberg, Kreuzstraße

Samen-Angebot

Edendorfer gelbe Mieserwalzen
1 Original-Abjaat
● **Möhren**
Lobbericher, gelbe Stumpfe
● **Weisskohl**
Magdeburger
● **Rotkohl**
mittelfrüher
● **Wiersing**
mittelfrüher
● **Grünkohl**
1/2 hoher Mooskraner
● **Kohlrüben**
gelbe Hofmann

Rödel, Ogheln d. Kemberg

Ziegenfetten

Darmkäschen, Mägenmilch
Kaffeebohnen, Reisbohnen
Zugardinenkugeln
sorgfältig
Fr. Herrn,
Eisen- und Kurzwaren.

Musikschüler

hebt sofort oder Oeren zu günstigen
Bedingungen ein
Fr. Pinkert, Musikdirektor

Mädchen

17-19 Jahr, das schon in Stellung
war, suche für meinen Haushalt von
1. März oder 1. April bei gutem Lohn
Frau Uhrmacher Ellermann
Kemberg

Männer-Turn-Berein

Sonnabend, d. 8. Febr.,
abends 8 Uhr
Bersammlung
Der Vorstand.

Evangel. Jungfrauenverein

Unser Bersammlung fällt auch heute
bes. Rille wegen aus. Sie werden
aber angefordert, den Evangelisations-
wertag im Hotel „Zur Post“ zu
besuchen
Helene Meyer

Gniest

**Sonntag, den 9. Februar, von nach-
mittags 3 Uhr an**
allgem. Ball
wozu freuhl. einl. **Otto Werber**

wozu freuhl. einl. **Otto Werber**
wozu freuhl. einl. **Otto Werber**

Wähler!

Alle Wähler, Frauen wie Männer, die für Bestimmung eines zweiten Wahl-
vorzuges für die Stadtvorstandswahl sind, werden auf
Sonnabend, den 8. Februar, abends 8 Uhr
nach **Thiem's Brauerei** zu einer Bersprechung eingeladen

Berband der Bergarbeiter Deutschlands

**Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr im Gast-
hof „Zur preussischen Krone“**

Große Bersammlung

für alle Männer und Frauen
Tagesordnung: Die wirtschaftliche Lage und die Kohlennot. — Der be-
stehende Tarif für den Kreis Wittenberg
Der Einberufer: **Hermann Dähne, Bitterfeld**
Im Hinblick auf die Bersammlung findet **am Sonntag**

Schützenhaus Kemberg.

Sonntag, den 9. Februar — abends 8 Uhr
Bunte Bühne und
Operettenabend.

1. Teil:
Bunte Bühne.
Eigene aus der Oper: „Zur und Zimmermann“, Heber,
Helen (Kd. Kuchel),
Operettische Lätze (Eduard Waghardt, Siegfried
Pfeifer)

2. Teil:
Nonnelt!
Lachertolg
von Anfang
bis Ende!
Operette von F. Köhl. Musik von F. Kugel.
Reise der Pflanz im Vorort im Schützenhaus und bei
Herrn **Schmiedeknecht Thomas: Sperrki (am) 1,78, 1. Platz**
1,25, 2. Platz 1,00 M. — In der Abendstunde 25 Pf. mehr.

Hotel „Zur Post“ Kemberg

Sonntag, den 9. Februar, von nachmittags 3 Uhr ab
allgemeiner Ball
wozu freuhl. einl. **G. Pötsch, Fr. Pinkert**

Gestern abend 10 Uhr verschied nach kurzer Krank-
heit unser lieber Sohn und Bruder
Otto Krüger
im noch nicht vollendeten 3. Lebensjahre
Dieses seigen tiefbetruht an
Kemberg, den 7. Februar 1919
Die trauernden Eltern und Geschwister
Die Berserdigung findet Montag nachmittags 3 Uhr statt.

Stadtsparkasse Kemberg.

Unter Bürgerschaft der Stadtgemeinde.
Einlegerguthaben: 4 Millionen Mark.
Gewinn-Rücklagen: 90 000 Mark.

Tägliche Berszinsung

Im Jahre 1918:
Einlegenzuwachs: 1 1/4 Million Mark
Geldumsatz: 8 Millionen Mark
Kostenlose Uebertragung von Einlagen aus auswärtigen Sparkassen.
Geschäftszeit: Jeden Werktag, vormittags von 8-12 Uhr.
Strengste Geheimhaltung!
Bankkonto: Anhalt-Deutsche Landesbank in Wittenberg.
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 28 653.
Fernsprecher: Kemberg Nr. 4.

